

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	28 (1957)
Heft:	12
Artikel:	Kerzenlicht im Bubenheim
Autor:	D.W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-809098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

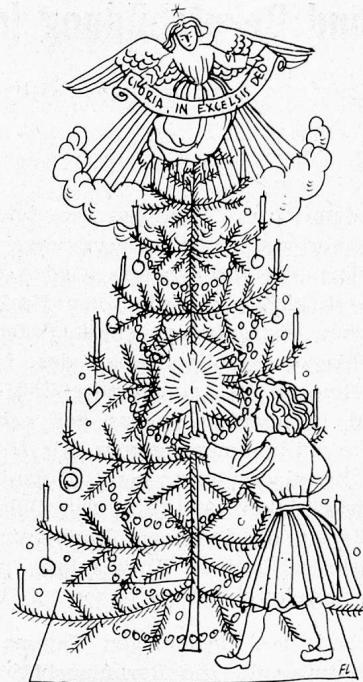
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Seinen feiern konnte. Im Heim oder in der Anstalt aber ist Lichterlöschen um sieben oder acht Uhr, und jeder bleibt sich selber überlassen, weil ja Weihnachten bereits «erledigt» wurde.

Gewiss, es ist auch etwas, wenn die Angestellten einen ruhigen Abend haben und die Verheirateten in ihrer Familie feiern können. Liesse sich aber nicht doch auch ein Weg finden, gerade diesen Abend, der für viele der neuralgische Punkt im ganzen bildet, feierlich-weihnachtlich zu gestalten? Man kann hier nicht einwenden, dass es ja nicht am Tage liege, denn am heiligen Abend ist das einfach anders.

Weihnachten hat mit Weihe zu tun. Hetze und Weihe gehen aber nicht zusammen. Man kann darum von mancher Weihnachtsgestaltung sagen: *Weniger wäre mehr*. Auf den stillen Gang zur Krippe kommt es an, nicht auf die Geschenke, die man von dort wegträgt. Darum gewinnen wir Platz für die echte Feier durch Früherlegung alles dessen, was Umtriebe erheischt.

Emanuel Jung, Pfr.



Kerzenlicht im Bubenheim

Sie haben etwas für sich, diese Weihnachtsvorbereitungen, wie nordische Dichter sie beschreiben: Vom Keller bis zum Estrich wird alles geschrubbt, gefegt, damit alles bereit sei für das grosse Fest — vielleicht hatte auch Willy, mein Hausboy, dies irgendwo gelesen, da er mir diesen Vorschlag machte. Mit Energie und viel gutem Willen ging er dann ans Werk, und wenn auch der Eifer zuzeiten nachliess, er ruhte nicht eher, als bis alle Zimmer mit Riesenguirlanden aus Efeu — in seiner Freizeit vom nahen Wäldchen herabgeschleppt — geschmückt waren.

Weihnachtsahnen zog durchs ganze Haus, als in der Dämmerung des ersten Adventes der Küchenchef — was er seit Jahren als zu seinen Obliegenheiten gehörend beanspruchte — überall die ersten Kerzlein anzündete.

Mein erstes Kerzlein war schon fast niedergebrannt, als meine Buben es entdeckten. Erfreut zündeten sie... ihre Zigaretten daran an! Wozu denn sollte sonst ein solches Lichtlein im Zeitalter der Neonröhre dienen? Doch, einer machte den Vorschlag, das elektrische Licht auszulöschen. Und nun im flackernden Schein des Kerzleins — was liesse sich denn jetzt anderes tun? — wurde der Wunsch nach einer Geschichte laut. Denn, so schwer es sonst auch sein mochte, Ruhe und Ordnung zu bewahren, für Vorlesen und Erzählen schien selbst bei den laustesten und Ungebärdigsten ein stetes Verlangen da zu sein.

Heute schien es, wie wenn sich ihre Gemüter noch nie mit etwas anderem befasst hätten. Uebten wohl diese Geschichten deshalb einen solchen Reiz aus, weil sie ihrer in der Kinderzeit verlustig gegangen sein mochten? Was hätten sie, die schon alles wussten und schon alles gehört hatten, sonst daran gefunden? Schweigend blickten sie ins Kerzenlicht. Und auf den sonst verschlossenen und trotzigen Gesichtern lag etwas wie ein Zauber, der noch nicht ganz abgefallen war, als sie zur Ruhe gingen.

Von da an begannen die Adventskerzen eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Auch wenn sich Neuhinzu kommende vorerst noch neben die Türe auf den Boden hockten und die anderen sogar abzulenken versuchten, so fingen sie schliesslich doch an, die alten Weihnachtslieder mitzusingen.

Kein einziges Wort fiel, das die Andacht dieser Abende zerstört hätte; kein Lachen über den einen, der sich eine Flöte beschaffte und in unablässigen Eifer Ton um Ton erarbeitete, bis ein Lied entstand. So überraschte es mich denn auch nicht allzusehr, eines Abends im Zimmer meiner Aeltesten und Schwierigsten, die sich bis dahin ferngehalten hatten, beim Gutenachtsgesang Kerzenschein zu finden und aus einem Bett in der Ecke, von Gitarre begleitet, ein Lied aufklingen zu hören: «Stille Nacht, heilige Nacht...»

Der Weinachtsabend rückte heran. Von Arbeit und Geschäftigkeit war das ganze Haus erfüllt. Würde es wohl vor der eigentlichen Feier noch einen Augenblick der Besinnung geben? Würden die Buben die Zeit des Umziehens, die ihnen doch so wichtig war, um eines solchen Augenblickes willen kürzen?

Doch schon ging die Türe auf; atemlos, in den Sonntagskleidern, standen die ersten da. Und einer um den andern kam hereingeschlichen, während schon Corellis Weihnachtskonzert ertönte, bis auch das hinterste Plätzchen von den Letzten aus Küche und Stall besetzt war. Und während der Jubel des Concerto grosso das Zimmer mit Weihnachtsfreude erfüllte, betrachtete ich ein Gesicht nach dem andern: «Woher kommst du, und wohin wirst du gehen? Welches auch dein weiteres Schicksal sei, wird wohl in deiner Zukunft ein kleiner Raum bleiben für Weihnachten? Werden wieder einmal, wenn auch nur für kurze Zeit, Lärm und Fluchen verstummen, verführerische Lichtreklamen verblasen vor einem Kerzlein, das, besonders in Kälte und Finsternis, hell leuchtet und wärmt?»

Es war mir, als wüsste ich die Antwort schon... D. W.